

**Von:** Christoph Mandl

**Gesendet:** Freitag, 31. August 2018 13:05

**An:** Marina Delcheva

**Cc:** Josef Plank; Michael Bernhard; Josef Lettenbichler; Johannes Schmuckenschlager; Wolfgang Katzian; Klaus-Uwe Feichtinger; Philippe Narval; Ulli Sima; Lhstv. Strugl

**Betreff:** Energieziele als Standortfaktor

Sehr geehrte Frau Delcheva,

zu Ihrem Bericht in der Wiener Zeitung am 30.08.2018 unter dem Titel „Energieziele als Standortfaktor“ über eine Veranstaltung beim Forum Alpbach möchte ich Sie gerne über einige Fehlinformationen in Kenntnis setzen:

- 1) Die Aussage von Herrn Anzengruber, wonach „Gas eine Brückentechnologie“ sei, ist falsch. 1 m<sup>3</sup> Erdgas emittiert beim Verbrennen 2,00 kg CO<sub>2</sub>. Darüber hinaus geht ca. 3% des geförderten Erdgases bereits vor dem Verbrennen beim Transport und bei der Lagerung in die Atmosphäre. Unverbranntes Erdgas ist indes ein ca. 25 mal wirksames Treibhausgas als CO<sub>2</sub>. Somit ist Gas bezüglich Klimawandel nicht besser als Erdöl und daher keine Brückentechnologie.
- 2) Die Aussage von Herrn Seele, dass die „Versorgungssicherheit nur über Investitionen in Gas-Pipelines kommt“, ist falsch. Es ist betriebswirtschaftliches Standardwissen, dass die Abhängigkeit von nur einem Lieferanten (in dem Fall Russland) und nur einer Energiequelle (in dem Fall Gas) zum größtmöglichen Versorgungsrisiko führt. Unternehmerische Resilienz wird durch Diversität der Lieferkette und der Ressourcen gewährleistet. Im Unterschied zur OMV investiert etwa Shell in erneuerbare Energien, expandiert im Bereich Photovoltaik und betreibt Windparks.
- 3) Die Aussage in Ihrem Bericht, wonach die „Temperaturrextreme dieses Sommers die Volatilität der erneuerbaren Energie deutlich gemacht haben“, ist ebenfalls falsch. Erneuerbare Energien ergänzen einander: Wenn es sehr trocken ist und daher Wasserkraftwerke nur auf halber Kraft fahren können, ist die Sonneneinstrahlung sehr hoch, weshalb Photovoltaikanlagen besonders viel Strom produzieren. Auch für erneuerbare Energien gilt, dass Resilienz durch Diversität der Technologien erreicht wird.
- 4) Die Aussage von Herrn Seele, wonach die Klimaziele die Versorgungssicherheit nicht gefährden dürfen, suggeriert einen Gegensatz zwischen Klimaziele und Versorgungssicherheit. Auch diese Behauptung ist falsch. Gerade die Versorgungssicherheit einer Volkswirtschaft wird nicht durch das Beharren auf fossilen Brennstoffe gewährleistet, sondern nur durch Diversität der Lieferketten und der Ressourcen. Deshalb wird die Klima- und Energiestrategie der Regierung, wenn sie denn umgesetzt wird, die Versorgungssicherheit gegenüber heute erhöhen.
- 5) Die Aussage von Herrn Seele, dass „zu hohe Energiekosten zu Abwanderung von Betrieben führen“, ist eine unzulässige Vereinfachung und darüber hinaus empirisch nicht belegt. Wenn überhaupt, sind Energiekosten nur für besonders energieintensive Betriebe, wie etwa Stahlwerke, ein Standortfaktor. Für wissensintensive Unternehmen – das ist die Mehrheit in Österreich – ist die Verfügbarkeit gutausgebildeter Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter DER Standortfaktor, nicht die Energiekosten.

Damit wir in Österreich nicht den Partikularinteressen von, mit fossilen Brennstoffen verbundenen Energieversorgern auf den Leim gehen, wäre es gut, in Zukunft die Aussagen von Managern der Mineralölindustrie, des Energiehandels sowie der Gas- und Wärmeversorgungsunternehmungen kritisch zu hinterfragen.

Mit besten Grüßen  
Christoph Mandl